

43.

In die Falle gegangen.

Am nächsten Morgen war die Sonne kaum über den Horizont herauf, als es auch schon leise an Voetlaart's Thür pochte. Der alte Herr schlief sanft, aber im Nu war er bei dem Geräusch munter, horchte einen Moment und öffnete, da sich das Klopfen wiederholte, die Thür.

„Nun, schon eine Meldung?“ sagte er aber erstaunt, als ein kleiner Malaye hereinglitt.

„Ja, Tuwan,“ flüsterte dieser, — „habe aufgepaßt, — der Tuwan mit schwarzem langen Rock war heute Morgen ganz früh bei Mevrouw, — dann ging der Tuwan mit den weißen Zähnen hinein, und sie hat ihm Geld gegeben — viel Geld —“

„Wem? — dem mit den weißen Zähnen?“

Der Malaye nickte.

„Und wo ist der Tuwan, dem das Haus gehört?“

„Schläft noch,“ erwiderte der junge Bursch eben so leise.

„Sonst hast Du nichts bemerkt?“

„Die beiden Weißen wollen heute Morgen noch fort in die Berge.“

„Ah!“ sagte Voetlaart, rasch von seinem Bett aufstehend, „das ist etwas Anderes. Bestelle mir gleich den Kaffee, so wie ich aus dem Bad komme, und dann —“

„Tuwan?“

„Es ist gut — ich werde nachher schon sehen,“ und in Cabaya und Schlafhose, wie er auf dem Bett gelegen, nahm er sein Handtuch, fuhr in die Strohpantoffeln und ging hinaus in das Badezimmer, um dort die in solchem Klima nöthige Abkühlung und Reinigung vorzunehmen. Wie er aber gerade das Badezimmer betrat, fiel ihm ein, daß er seine Brieftasche